

Atomenergie ist nicht klimafreundlich

Beim Bau von Atomkraftwerken, bei der Herstellung der Brennstäbe und beim Uranabbau wird CO₂ freigesetzt.¹

Radioaktives Krypton 85, das bei der Atomenergienutzung in die Atmosphäre freigegeben wird, kann Risiken für das Klima auslösen: zunehmende Blitzhäufigkeit, Hagelschläge, Waldbrände und Unwetterkatastrophen.²

Folgendes können Sie tun, um das Klima zu schützen:

Wechseln Sie bitte zu ökologischen Stromanbietern! Dadurch vermindern Sie klimaschädliches Kohlendioxid und radioaktives Krypton 85 in der Atmosphäre. Seit kurzem schicken wir in Deutschland unsere hochradioaktiven Atomabfälle nicht mehr in die Wiederaufarbeitungsanlage nach La Hague in Frankreich. Diese Anlage wird weiterhin betrieben und stößt radioaktives Krypton 85 aus.

Ökologische Stromanbieter ohne Kapitalverflechtung zur Atomindustrie und Information zum Stromanbieterwechsel finden Sie auf der Internetseite:

www.sofortiger-atomausstieg.info

Als Ökostromabnehmer

- produzieren Sie keinen Atommüll, der ohnehin nicht sicher für Millionen von Jahren entsorgt werden kann. In dem Versuchsendlager Asse in der Nähe von Wolfenbüttel drohen ca. 120.000 Fässer mit zum Teil hoch radioaktiven Abfällen das Grundwasser zu belasten.³ Seit 1997 dringt radioaktiv belastete Lauge in das Salzbergwerk Asse ein. Dieser Sachverhalt war dem Landesbergamt bekannt.⁴ „Die Cäsium – 137 – Kontamination der Lauge überschreitet bis zum Achtfachen die Freigrenzen der Strahlenschutzverordnung.“⁵ In dem Atomendlager Morsleben bei Helmstedt dürfen seit April 2002 keine radioaktiven Abfälle wegen Einsturzgefahr mehr gelagert werden.⁶ Auch in Schweden konnte der Atommüll noch nicht einmal sicher im Urgestein gelagert werden.⁷
- vermindern Sie radioaktives Tritium - ein Abfallprodukt von Atomkraftwerken - im Trinkwasser. Seit Dezember 2003 sind 100 Bq radioaktives Tritium pro Liter im Trinkwasser erlaubt.⁸ Der natürliche Tritiumwert beträgt 0,4 – 0,5 Bq pro Liter im Grundwasser.⁹

In 17 % der 406 untersuchten Grundwasserproben im Jahr 2007 in der Umgebung von Atomanlagen wurde Tritium bereits von 1,1 Bq/l bis 280 Bq/l gemessen. Bei 6 von 74 Proben von Trinkwasser in der Umgebung von Atomanlagen betrug der Minimalwert bereits 1,3 Bq/l und der Maximalwert 59 Bq/l.

Bei 5 von 49 Wasserproben der Überwachung von Grundwasser außerhalb der Umgebung von Atomanlagen betrug der Minimalwert bezüglich Tritium schon 1,2 Bq/l und der Maximalwert 1,6 Bq/l. Bei 6 von 55 Proben im Trinkwasser außerhalb der Umgebung von Atomanlagen betrug der Minimalwert 0,52 Bq/l und der Maximalwert 6,2 Bq/l.¹⁰

Tritium kann Krebs und genetische Schäden verursachen.¹¹ Kinderkrebs um Atomkraftwerke ist erhöht.¹²
- vermindern Sie abgereichertes Uran, ein Abfallprodukt von Atomkraftwerken. Abgereichertes Uran wird kostengünstig und mit Profit in Waffensystemen entsorgt. Beim Verschießen dieser Waffen wird Uranoxyd freigesetzt. Folgeschäden sind Übersäuerung der Böden, Entmineralisierung der Pflanzen, Fehlbildungen, Krebs und Leukämien.^{13/14} Seit 2007

darf Wild anstatt mit Blei mit abgereichertem Uran geschossen werden.¹⁵

- tragen Sie anteilig dazu bei, dass keine neuen Atomkraftwerke von Ihrem Geld mitfinanziert werden.

Weitere Informationen zu den Themen Endlagerproblematik, Klimarisiken durch radioaktives Krypton 85, radioaktives Tritium im Trinkwasser und Uranrecycling finden Sie in unserer Broschüre „Es geht um Leben“, gratis erhältlich im Internet:

www.sofortiger-atomausstieg.info

Auf dieser Internetseite werden auch Termine von friedlichen Demonstrationen für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie bekannt gegeben. Beteiligen Sie sich bitte an diesen Demonstrationen.

Im Jahr 2008 wurde 25,4 % des Strombedarfs in Deutschland mit Atomstrom gedeckt. Der Anteil an erneuerbaren Energien betrug im Bundesdurchschnitt im Jahr 2008 15,8 %.¹⁶

Dieses Informationsblatt wurde von der Initiative für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie erstellt. Die Initiative besteht zur Zeit aus über 100 Organisationen und über 2000 Einzelpersonen. Zusätzlich fordern über 50 neue Unterstützerorganisationen mit uns den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.

Kontakt, Impressum und verantwortlich:

Initiative für den sofortigen
Ausstieg aus der Atomenergie
Helga Linsler
Am Fuchsbau 12
29331 Lachendorf
Tel.: 0 51 45 / 93 93 32
www.sofortiger-atomausstieg.info

Quellenangaben:

- 1 Atomenergie: Keine Rettung für das Klima, Greenpeace 7/2005
- 2 Klimarisiken durch radioaktives Krypton 85 aus der Kernspaltung, Kollert und Donderer, Bremen 1994
- 3 Schließung von Atomlager kostet Millionen, Hannoversche Allgemeine Zeitung 02.11.2006
- 4 Ministerium nicht über Asse informiert, Margit Kautenburger, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 18.6.2008
- 5 Tiefensumpf der Asse war auch Abfalldeponie, Hannoversche Allgemeine Zeitung 27.6.2008, Bernd Knebel
- 6 Einlegeblatt zur Broschüre „Endlager Morsleben“ Bundesamt für Strahlenschutz, Salzgitter
- 7 Ein Atommüllkonzept mit Rissen, Die Tageszeitung (TAZ), 12.09.2008, Seite 18
- 8 Bundesgesetzblatt vom 28. Mai 2001, Teil I, Nummer 24, § 7, Seite 960, Anlage 3, Seite 974
- 9 Künftig auch Radioaktivitätsgrenzwerte im Trinkwasser, Umweltinstitut München, Umweltnachrichten 87/2000, Th. Dersee, Berlin, Strahlentelex mit Elektromogreport Nr. 360-361/2002, S. 4
- 10 Bundesministerium für Umwelt – Naturschutz und Reaktorsicherheit, „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung Jahresbericht“ 2007, S. 174/175
- 11 Bedrohung des Lebens durch radioaktive Strahlung, IPPNW, Studienreihe Band 4
- 12 Broschüre zur Bundestagswahl 2009, „Glaubst Du das wirklich?“, Die Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW)
- 13/14 Urangeschosse, Dr. med. Ralf Cüppers, Prof. Dr. Dr. med. habil Siegwart Horst Günther (Hrsg.)
Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen;
„Metal of dishonour“ – Munition aus abgereichertem Uran (DU) verseucht Böden in Krisengebieten, Prof. Dr. Dr. Ewald Schnug, Institut für Pflanzenernährung und Bodenkunde, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig
- 15 Abgereichertes Uran, horriDU, Prof. Dr. Dr. Ewald Schnug, Strahlentelex mit Elektromog, Nov. 2007, Seite 6 bis 8
- 16 EWS Schönau, Energieträgermix 2008, www.ews-schoenau.de